



Das Bündnis Hitzeschutz Bayern mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren aus dem Gesundheitssektor traf sich zum Hitzeschutzaktionstag bei der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK). (Foto: BLÄK)

# Verantwortung für den Hitzeschutz übernehmen

## Bayerischer Gesundheitssektor stellt Projekte vor

Unter dem Titel „Mit Hitze keine Witze“ lud das Bündnis Hitzeschutz Bayern am 3. Juni Expertinnen und Experten in die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) ein, um im Rahmen des bundesweiten Hitzeaktionstags auf die Gesundheitsgefahren von Hitzewellen und mögliche Gegenmaßnahmen aufmerksam zu machen. Die BLZK ist Teil der Initiative aus über 15 Akteurinnen und Akteuren des Gesundheitssektors im Freistaat.

Bei dem Symposium wurden zahlreiche Projekte zur Verbesserung des Hitzeschutzes vorgestellt – von klimasensibler Gesundheits- und Arzneimittelberatung der Krankenkassen über Hitzeschutztipps durch Apotheken bis hin zu Hitzeschutzfortbildungen und Musterhitzeschutzplänen. Für die BLZK sprach Vizepräsidentin Dr. Barbara Mattner über die Aufklärung der Patientinnen und Patienten mithilfe der Patientenwebsite [zahn.de](http://zahn.de), die von der BLZK erstellt wird. Parallel zur Veranstaltung wurde eine Pressemitteilung („Gesund beginnt im Mund – Trinken für die Mundgesundheit. Wie Sie durch genug Flüssigkeit sowohl Hitzschlag als auch Karies vermeiden“) an die Tages- und Fachpresse versendet.

### Zahl der gefährdeten Patienten in Deutschland steigt

Aktuelle Klimaprognosen weisen klar darauf hin, dass künftig häufigere und

länger andauernde Hitzeperioden zu erwarten sind. In seiner Keynote „Klimakrise – wie heiß ist zu heiß?“ veranschaulichte Professor Dr. Harald Lesch, Fakultät für Physik der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, die Dimension des Problems: „In Europa steigen die Temperaturen deutlich schneller an als im globalen Mittel. Gleichzeitig gibt es aufgrund der demografischen Entwicklungen deutlich mehr Risikopersonen als in anderen Ländern. Das führt dazu, dass die Gesundheitsgefahren durch Hitze in Deutschland besonders hoch sind.“

Es sei daher essenziell, dass sich die Menschen in Gesundheitsberufen auf die nichtvermeidbaren Auswirkungen der Klima- und Umweltkrise einstellen. Aufgrund des hohen gesellschaftlichen Vertrauens, das ihnen in der Bevölkerung entgegengebracht wird, können sie zugleich einen wertvollen Beitrag zur Eindämmung der Krise leisten. Gerade deshalb sei es wichtig, „dass Gesundheitsakteure Verantwortung für Hitzeschutz übernehmen und mit dem Hitzeaktionstag Politik und Gesellschaft wachrütteln“, so Lesch weiter.

### Das Bündnis Hitzeschutz Bayern ist auf einem guten Weg

Gastgeber Dr. Gerald Quitterer, Präsident der BLÄK, sieht die Gesundheitseinrichtungen mit dem Bündnis Hitzeschutz Bayern bereits auf einem guten Weg,

rief aber die Politik zu weiterem Handeln auf: „Damit Bayern langfristig für Hitzewellen gerüstet ist, braucht es im Freistaat einen verbindlichen Hitzeaktionsplan zur Prävention hitzebedingter Erkrankungen und Todesfälle, der Basis für die Umsetzung auf kommunaler Ebene sein sollte. Ich appelliere an die Politik, sich für dieses wichtige Anliegen einzusetzen.“

### Wirtschaftliche Folgen der Hitzegefahren erkennen

Dr. Martin Herrmann, 1. Vorsitzender der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) und Moderator des Symposiums, wertet es als positives Zeichen, dass sich bundesweit mehr als 50 Schlüsselinstitutionen mit über hundert Veranstaltungen am Hitzeaktionstag beteiligten. „Sie alle setzen Hitzeschutz für dieses, aber auch für die nächsten Jahre auf die Agenda. Das ist ein Appell an alle, Hitzegefahren ernst zu nehmen und Hitzeschutz konsequent umzusetzen. Wir übernehmen Verantwortung für ein hitzeresilientes Deutschland, fordern aber von den politischen Entscheidungsträgern, Hitzeschutz gesetzlich und haushalterisch zu verankern. Auch aus wirtschaftlichen Gründen können wir es uns nicht leisten, schlecht auf die steigenden Gesundheitsgefahren durch Hitze vorbereitet zu sein.“

Dagmar Loy